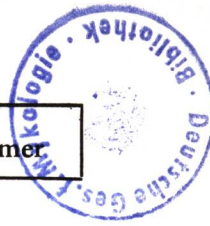


Zeitschr. f. Pilzkunde	37	Lehre	1971	J. Cramer
------------------------	----	-------	------	-----------



Adalbert Ricken. Zur 50. Wiederkehr seines Todestages

Am 1. März 1971 jährte sich der Todestag von Pfarrer Dr. Adalbert Ricken zum 50. Male. Aus diesem Grunde sollen einige Aufsätze in diesem Jahrgang unserer Zeitschrift dem Gedenken an Adalbert Ricken gewidmet sein. Über das wissenschaftliche Werk Rickens wurde verschiedentlich geschrieben, so zuletzt von Hennig im Handbuch für Pilzfreunde Bd. III. Nur wenig aber wissen wir sonst aus seinem Leben und es ist natürlich schwierig, heute darüber noch etwas zu erfahren. Die folgenden Zeilen und auch die persönlichen Erinnerungen von Dr. Pieschel mögen dazu beitragen, einiges über den Menschen Ricken und sein Leben an seiner letzten Wirkungsstätte als Pfarrer in Lahrbach in der Röhn der Nachwelt zu bewahren.*

Ricken ging, wie sich alte Einwohner des Ortes erinnern, jeden Tag in den Wald, mit umgehängter Botanisiertrommel. Begleitet wurde er von seiner Nichte sowie von einem großen Hund, den er auch sonst immer bei sich hatte. Bei schlechtem Wetter trug er eine weite, lange Pellerine, ähnlich wie sie früher die Offiziere hatten.

Notgedrungen führte er in Lahrbach ein recht zurückgezogenes Leben. Sicher war in der kleinen Gemeinde ohne Arzt und Apotheker niemand, mit dem er einen Gedankenaustausch hätte pflegen können. Und ein Wirtshausgänger war er bestimmt nicht. Gerade dieser letzte Umstand mag es heute erschweren, noch Näheres über sein Privatleben zu erfahren. Trotz dieser Zurückgezogenheit sonderte er sich aber keinesfalls ab. Vielmehr nahm er regen Anteil am Leben der Gemeinde. Er unterhielt sich gerne mit den Leuten auf der Dorfstraße und regelmäßig besuchte er die Theaterabende der Laienspielgruppe.

In den Jahren vor dem 1. Weltkrieg ging Ricken an die Vorbereitung des Umbaues (bzw. der Vergrößerung) der alten Pfarrkirche (einer Wehrkirche) (Abb. 4), der von Architekt Adam aus Fulda – auch durch andere Sakralbauten bekannt – geplant und entworfen worden war. Die Gemeinde hatte Vermögen und Pfarrer Ricken sowohl wie seine Nichte hatten ansehnliche Summen als Beihilfe zugesagt. Unstimmigkeiten mit der politischen Gemeindeführung und dem Landeskonservator und dann der Ausbruch des ersten Weltkrieges verhinderten die Ausführung.

* Die hier gebrachten Angaben wurden von Dr. F. Wolfarth, München gesammelt und zusammengestellt, ebenso stammen die Aufnahmen von ihm. Ferner haben die Herren W. Uth und K. Kremer, beide Lahrbach, dazu beigetragen, wofür allen herzlich gedankt sei.

Trotz seiner Leidenschaft für die Pilze und seiner eifrigen, wissenschaftlichen Arbeit vernachlässigte er keineswegs sein Pfarramt, das er sehr ernst nahm. Er war für jeden da, der einen Rat brauchte. Auch hat er als Pfarrer seine Gemeinde wohl nicht nur mit frommen Bibelsprüchen traktiert, sondern auch praktische Lehren fürs Leben erteilt. So weiß eine heute über 80-jährige Frau sich noch gut an zwei Ratschläge zu erinnern, die er im Brautexamen gab: "Meine lieben jungen Leute, wenn ich geheiratet hätte: – nur meine Frau und ich – Verwandte und gute Freunde haben in einer Ehe nichts zu suchen". Und der damaligen Braut gab er speziell den Rat, immer daran zu denken, daß die Liebe auch durch den Magen gehe.

Maßgeblich war R i c k e n 1920 auch an der Platzwahl und Ausgestaltung für das Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges beteiligt und er gab dem Denkmal nach einem feierlichen Trauergottesdienst am 26.9.1920 die kirchliche Weihe. An sonstigen Veranstaltungen der Gemeinde nahm er immer in ziviler Amtstracht, schwarzem Gehrock mit geschlossenem Stehkragen, schwarzem, steifem Hut (Melone) und schwarzen Handschuhen teil. Er verstand es auch, kirchliche Feste besonders eindrucksvoll zu gestalten, wobei ihm seine Musikalität zustatten kam. So richtete er eigens zur Weihe einer "Lourdes-Grotte", die von einem Einwohner zufolge eines Gelübdes gestiftet worden war, einen Chor ein und spielte selbst bei dieser Feier Geige.

Kurz nachdem R i c k e n 1907 nach Lahrbach gekommen war, hat er 1908 im Pfarrgarten, der am südlichen Ausgang des Dorfes in Richtung Hilders liegt, neben der steingefaßten Gartenquelle eine Geißblattlinde und auch Obstbäume gepflanzt. Die Linde steht heute noch und bildet mit ihren knorrigen Ästen und herabhängenden Zweigen eine schöne Laube.

Das Grab Adalbert R i c k e n s (Abb. 2) ist gut erhalten und stets sauber gepflegt. Die Tatsache, daß es direkt am großen Kreuz liegt und schräg zu den anderen Gräbern gestellt ist, soll ein Zeichen besonderer Ehrerbietung sein.



Abb. 1: Geburtshaus Adalbert R i c k e n s in Fulda (mit zerbrochenen Fenstern. Das Haus wurde inzwischen wegen Baufälligkeit abgebrochen).



Abb. 2: Grab Adalbert Rickens in Lahrbach.



Abb. 3: Das alte Pfarrhaus in Lahrbach. Das Arbeitszimmer Rickens war das Eckzimmer im 1. Stock mit dem jetzt zugemauerten Fenster, das Schlafzimmer Rickens lag dahinter (mit dem aufgemalten Fenster), darunter im Erdgeschoß entsprechend das Sprechzimmer und Gästezimmer.



Abb. 4: Die alte Pfarrkirche (Wehrkirche) in Lahrbach.